



Eutergesundheit und Antibiotikaresistenzen

FRICK ■ Euterkrankheiten und Fruchtbarkeitsstörungen zählen weltweit zu den grössten Gesundheitsproblemen in der Milchviehhaltung. Enorme finanzielle Verluste sind die Folge davon. Laut einer Studie der Vetsuisse-Fakultät der Universität Bern sind es allein wegen Euterkrankheiten über 130 Millionen Franken pro Jahr. Und dies obwohl immer noch tonnenweise antibiotische Medikamente eingesetzt werden, sei es zur Behandlung von akuten Euterentzündungen oder zum Trockenstellen der Milchkuh. In der Schweiz wurde im Jahre 2012 4,6 Tonnen reiner antibiotischer Wirkstoff in Kuheuter verbraucht. Doch immer öfter können die Milchkuhe auch mit Antibiotika nicht nachhaltig geheilt werden. Immer mehr Bakterien sind bereits resistent gegen diese Mittel oder haben sich so im Euter abgekapselt, dass das gewählte

Antibiotikum nicht in genügend hoher Konzentration an den Ort des Geschehens gelangt.

Der Weg des Antibiotikas

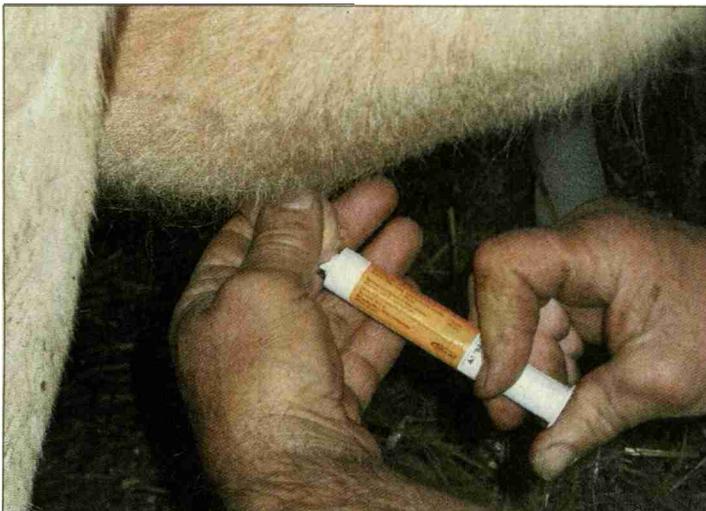
Doch nicht genug der Widrigkeiten. Das ins Euter verbrachte Antibiotika verlässt dasselbe wieder auf dem gleichen Weg, das heisst in der Milch beim Melken. Nach einer Schätzung von Professor Schällibaum fallen so in der Schweiz jährlich zirka 87 000 t antibiotikakontaminierte Milch an.

Was machen mit dieser Milch?

Und was sollen die Landwirte mit dieser Milch machen? Sie können sie an ihre Kälber oder Schweine verfüttern, mit der Folge, dass in deren Verdauungstrakt antibiotikaresistente Bakterien gezüchtet werden. Oder sie können die antibiotikahaltige Milch

in der Gülle entsorgen. Aufs Feld verbracht, löst sie dieselben Resistenzen auch bei Bodenbakterien aus. Dieses Entsorgungsproblem wird seit Jahren wie eine heisse Kartoffel behandelt, obwohl die Lösung eigentlich naheliegender wäre: Die antibiotikakontaminierte Milch müsste wie Spitalabwasser als Sondermüll abgeführt und in einer Verbrennungsanlage entsorgt werden. Da dieser Ansatz bisher aus ökonomischen wie auch logistischen Gründen keinen grossen Anklang fand, sind gerade wir in der biologischen Landwirtschaft aufgefordert, andere Wege zur Lösung dieser Problematik zu finden. Deshalb führt an der Minimierung des Antibiotikaeinsatzes bei Milchkuhen kein Weg vorbei.

Christophe Notz, Milchviehberatung, FiBL



Zu viele Tiere werden oft noch unsachgemäss behandelt. (Bild Pamela Staehli)